

Am 22. und 23. Oktober 1982 fand an der IHS Zittau die II. Interdisziplinäre Zentrale Wissenschaftliche Konferenz der Studenten und jungen Wissenschaftler „Rationelle Bereitstellung und Anwendung der Energie“ statt. Als Veranstalter zeichneten das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen und der Zentralrat der FDJ.

83 Hoch- und Fachschulen waren vertreten. Allein unsere Universität beteiligte sich mit 44 Beiträgen, davon kamen 25 aus der Sektion Energieumwandlung.

Die Konferenzteilnehmer, unter ihnen auch viele Fachleute aus der Industrie, begrüßten besonders herzlich den Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen Harry Grotzkopf, den Staatssekretär im Ministerium für Kohle und Energie Dr. Jochen Kratzke sowie den Sekretär des FDJ-Zentralrates Wilfried Pöfner.

Nicht die edle Absicht, sondern das Ergebnis zählt

Während der Beratung im Plenum wies Wilfried Pöfner eindringlich darauf hin, daß es sich kein Student leisten könne, den Kampf um beste Ergebnisse auf später zu verlegen. Es komme darauf an, Studium und wissenschaftliche Arbeit noch enger mit dem Marxismus-Leninismus zu verbinden. Die FDJ-Gruppen sollten alle Mitglieder dazu anregen, sich offensiv den Fragen der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus zuzuwenden und durch eigene hohe Leistungen dem Sozialismus allseitig zu stärken. Jeder solle erkennen, daß nicht die edle Absicht, sondern das Ergebnis zählt. Das „Friedensangebot der FDJ“ setzt hierfür neue Maßstäbe.

Was die 80er Jahre fordern

Staatssekretär Dr. Jochen Kratzke sprach zu den Anforderungen der achtziger Jahre an den Bereich des Ministeriums für Kohle und Energie, zur Deckung des Energiebedarfs und zu den Hauptlinien der wissenschaftlich-technischen Entwicklung der Kohle- und Energiewirtschaft. Ausgehend von der ökonomischen Strategie der SED, von der sich verschärfenden internationalen Situation auf dem Weltmarkt und dem gefährlichen Konfrontationskurs der USA und der NATO nannte er folgende Schwerpunkte:

1. kommt es darauf an, das Tempo der rationalen Energieanwendung zu steigern. Die dabei möglichen Einsparungen sind die Hauptquelle der Deckung des wachsenden Energiebedarfs;
2. ist es notwendig, die Nutzung und Veredelung der eigenen Brennstoff- und Energieressourcen zu beschleunigen;
3. muß importiertes Heizöl sofort durch einheimische Energieträger substituiert werden;
4. wird der langfristige Zuwachs an Energiebedarf durch die Kernenergie gedeckt. Dazu ist heute schon auf lange Sicht der Einsatz der Kernenergie zielstrebig und mit kontinuierlich steigendem Potential vorzubereiten.

Deutliche Reserven bei rationeller Energieanwendung

Seit 1980 wächst der Energiebedarf pro Jahr um weniger als ein Prozent. Der Import von Erdöl und Steinkohle konnte gesenkt werden. Dies beweist, daß die Zielstellung des X. Parteitagges erfüllbar ist, aber auch hier wie anderswo gelte: „Das Erreichte ist noch nicht das Erreichbare.“

Zum Verständnis der außenwirtschaftlichen Zwänge betonte der Staatssekretär u. a., daß der Preis für ein Barrel Erdöl von 1,8 Dollar im Jahr 1974 auf heute 32 bis 34 Dollar gestiegen ist. Gleichzeitig kletterten die Preise für Steinkohle auf das 5- bis 8-fache.

Die DDR habe in der rationalen Energieanwendung noch deutliche Reserven. Laut UNO-Statistik liegt die DDR im Prokopferverbrauch von Energie an zweiter Stelle in der Welt. Bei der Nutzung von Wärmeenergie sei den Fragen der Wärmedämmung mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Die Anwendung von Anfallenergie ist durch Rekuperatoren, Wärmepumpen und Abhitakessel zu erhöhen. Dabei gelte es vor allem, den eigenen Rationiermittelbau zu nutzen. Für energieintensive Produktionsprozesse ist nach neuen Technologien zu forschen. Bei Transportprozessen z. B. liegt unser Energieverbrauch noch 50 % über dem europäischen Durchschnitt.

Mit Energie und Ideen

Wir und die 80er Jahre
Weniger Aufwand höherer Nutzen



ans Energieprogramm

Exklusivbericht von einer bemerkenswerten wissenschaftlichen Konferenz / 80er Jahre erfordern neue Lösungswege



Karin Perke (l.) und Jürgen Sydow (r.) im Gespräch mit NPT Prof. Altmann.



Während der Konferenz.

Noch sorgsamer mit Braunkohle umgehen

Im Bereich des Ministeriums für Kohle und Energie wird die, Rohbraunkohlenförderung trotz ungünstiger geologischer Bedingungen planmäßig weiter gesteigert. Beim Umsetzen von Tagebaugroßgeräten zu neuen Förderstandorten komme es zugleich

darauf an, diese Technik entsprechend den neuen Standortbedingungen umfassend zu rekonstruieren. Der Einsatz der Mikroelektronik zur komplexen Steuerung des Förderprozesses müsse dabei verstärkt werden. Auch die Nutzung der Abraumbestandteile (Begleitrohstoffe) sei zu erweitern. Die Veredlung der Rohbraunkohle konzentriert sich auf die Briquetierung. Weitere Forschungen sind aber auch auf den Gebieten des Transports, der Lagerung und Anwendung von Braunkohlenstaub sowie der Kokserzeugung und der Staubdruckvergasung notwendig. Die Stadtgasproduktion wird in den nächsten 10 Jahren von 6 auf 7 Milliarden cbm anwachsen. Zur Elektroenergieversorgung wurden in den letzten 10 Jahren 50 % der Kraftwerksleistung neu installiert. Dort werde es erforderlich,

- den spezifischen Brennstoffenergiebedarf zu senken,
- Heizöl für Zünd- und Stützfeuer abzulösen,
- die ständige Rationalisierung bestehender Kraftwerke vor allem unter dem erstgenannten Gesichtspunkt zu beschleunigen.

Wie schon betont, werden wir den Zuwachs an Elektroenergiebedarf durch die Kernenergie decken, andererseits ist die Substitution von Erdgas und Braunkohle ins Auge zu fassen. (Auf Grund der Preisentwicklung kann die Situation entstehen, daß die Benzinherstellung aus der heimischen Braunkohle billiger wird als aus importiertem Erdöl). Bei der Projektierung von Kernkraftwerken sind die steigenden Kosten und Bauzeiten zu beachten. Ziel der Projektierung muß die höchste Ökonomie beim Bau und Betrieb von Kernergieanlagen sein.

Auf dem Gebiet der Wärmeversorgung werden dringende Lösungen zum Umbau von Ölheizungsanlagen auf Rohbraunkohlenfeuerung benötigt. Die Wiederinbetriebnahme dieser Kapazitäten würde die Fernwärmeversorgung der Bevölkerung im Rahmen unseres sozialpolitischen Programms erweitern,



Der libanesischen Aspirant Farouk Hamo (l.) und Delegationsleiter Michael Günther.

Unsere Preissträger

Auf der II. Interdisziplinären Zentralen Wissenschaftlichen Konferenz der Studenten und jungen Wissenschaftler „Rationelle Bereitstellung und Anwendung der Energie“ am 22. und 23. Oktober 1982 wurden folgende Teilnehmer aus der TU Dresden für ihre Beiträge ausgezeichnet:

Preis des Zentralrates der FDJ (eine Freundschaftsreise)

Michael Seidel, Sektion Energieumwandlung, für „Experimentelle Untersuchungen zu Einfrier- und Abtauvorgängen in Kohlewagen“;
Karin Perke, Sektion Energieumwandlung, für ihre Arbeit „Optimale Einordnung von Zwischenpumpenstationen in Heißwasserfernheiznetzen“.

Preis des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen

Andreas Koch, Sektion Elektrotechnik, für seine Arbeit „Beitrag zur Erfassung und Ordnung von Teilladungen in SF 6-isolierten Hochspannungsschaltanlagen“;
Marina Geisler und Andreas Schröder, Sektion Energieumwandlung, für ihre Arbeit

„Einsatz einer Großdrumpumpe im Koberwerk Meißen“.

Preis des Ministers für Wissenschaft und Technik

Wolfgang Lippmann, Sektion Energieumwandlung, für „Theoretische und experimentelle Untersuchungen zur Belastung von druckfesten Raumsystemen in Kernkraftwerken“.

Industrieforschungspreis der Ingenieurhochschule Zittau

Roland Brendel, Sektion Energieumwandlung, für „Untersuchungen zur Erhöhung der Zündstabilität von Braunkohlenstaubkammern“.

Ehrendiplom

Christian Lerche, Sektion Energieumwandlung, für den Beitrag „Die Wärmeabgabe von Fußbodenheizungen in Abhängigkeit von den nutzerseitigen Temperaturen der Raumumschließungsflächen“;
Istvan Erlich, Sektion Elektrotechnik, für die Berechnung elektromechanischer Auslegungsvorgänge im Langzeitbereich“;
Farouk Hamo, Sektion Energieumwandlung, für den Beitrag „Solarangetriebene Absorptionskälteanlagen“;
Rolf-Günther Heinz, Sektion Energieumwandlung, für die „Berechnung von Temperaturfeldern in thermisch belasteten Bauelementen“.



Faustdisput zwischen Preissträgerin Marina Geisler und Prof. Kraft.

Preise für Leistung und Nutzen

Als nächster Redner sprach Jürgen Sydow, stellvertretender FDJ-GO-Sekretär der Sektion Energieumwandlung der TU Dresden, über die Aufgaben der „Einheitsvereinbarung von Kernkraftwerken in der DDR“, in dem auch die IHS Zittau und das ZfK Rosendorf beteiligt sind. Er konnte berichten, welche erfolgreichen Anstrengungen bisher auf diesem Teilgebiet der Kernenergie unternommen wurden und wie die FDJler zur Lösung der staatlichen Aufgaben beitragen. Sein Vortrag war eine Antwort der FDJ-Grundorganisation auf die Bezirksparteiaktivtagung „Energiewissenschaften“ vom 18. Juni 1981.

Als letzter Redner im Plenum sprach Ulrich-Steffen Altmann von der IHS Zittau zum Thema „Brennstoffsubstitution zur umfassenden Nutzung einheimischer Rohbraunkohle“.

Anschließend erfolgte die Auszeichnung der besten zur Konferenz eingereichten Arbeiten. Grundlage der Preisverleihung (siehe Ehrentafel) war neben der wissenschaftlichen Leistung vor allem der bei der Überführung nachgewiesene volkswirtschaftliche Nutzen.

Gewichtiger Beitrag von Studenten und Hochschullehrern der TU

Nach der Plenarveranstaltung wurde die Konferenz in folgenden Arbeitskreisen fortgesetzt:

1. „Nutzung einheimischer Brennstoffe“ (29 Beiträge)
2. „Energieumwandlung“ (37 Beiträge)
3. „Energieumwandlung in Kernenergieanlagen“ (21 Beiträge)
4. „Elektroenergie-technik“ (47 Beiträge)
5. „Rationelle Energieumwandlung“ (105 Beiträge)
6. „Neue und erneuerbare Energiequellen“ (23 Beiträge)
7. „Mathematische und physikalische Modellierung energiewirtschaftlicher Prozesse“ (12 Beiträge)

Je nach Anzahl der Beiträge waren die Arbeitskreise noch in Arbeitsgruppen unterteilt. Nach Abschluß der Konferenz wurden in den einzelnen Arbeitskreisen Ehrendiplome nach den oben genannten Kriterien vergeben.

Insgesamt zeigte die Konferenz mit der Vielzahl an Beiträgen die breite Problematik der Energieumwandlung und -anwendung. Das Auftreten der Studenten unserer Universität war dabei außerordentlich erfolgreich. Hoch zu werden ist auch der Beitrag vieler Hochschullehrer der TU, die am Gelingen der Konferenz großen Anteil hatten.

Zur Konferenz gehörte ein interessantes Rahmenprogramm mit Foren, dem Empfang des Rektors der IHS Zittau und einem FDJ-Ball. Sie boten viele Möglichkeiten, sich neben den fachlichen Problemen auch über weitere Themen auszutauschen.

Bemerkenswert sei, daß viele Beiträge aus der Industrie, aber auch anderer Hochschulen von ehemaligen Absolventen unserer Universität gehalten wurden. Schon aus diesem Grund gab es viel zu erzählen. Stellvertretend sei hier Genosse Dr. Ilja Irmischer, ehemaliger Wissenschaftsfunktionär der FDJ-Kreisleitung der TU (zur Zeit bei der NVA), genannt. Er konnte für den im VEB Gaskombinat Schwarze Pumpe kollektiv erarbeiteten Beitrag „Umstellung eines Dieselmotors auf Erdgasbetrieb“ einen Preis des Ministers für Kohle und Energie in Empfang nehmen.

Peter Kring,
FDJ-GO-Sekretär der
Sektion Energieumwandlung



Die FDJ-Wahlen zeigten deutlich, daß es in einer Zeit drastischer Zuspitzung der außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Lage, in einer Zeit der Verschärfung der Rüstungspolitik der USA und der anderen NATO-Staaten, aber auch in einer Zeit gewachsener ökonomischer Erfolge der DDR nicht einfach ist, ein Kampfprogramm zu erarbeiten, das jeden Studenten und jungen Wissenschaftler erreicht, ihn zur Erhöhung seiner Produktivität und Schöpferkraft herausfordert und ihm Freude und Genugtuung über Erreichtes bereitet.

Tagtäglich Standpunkt beziehen und sein Bestes geben

Wir wollen mit dem Kampfprogramm unsere Grundorganisation (siehe auch UZ 22/82) jeden FDJler zur Erfüllung seines persönlichen Auftrages aktivieren, der in Vorbe-

reitung der Wahlen in persönlichen Gesprächen von jedem Jugendlichen übernommen wurde, und so die politische Massenarbeit an der gesamten Sektion unterstützen. Alle Aufgaben sollen dazu dienen, die Klassenposition unserer Studenten noch fester und belastbarer auszugestalten, die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen und den Studenten eine breite geistig-kulturelle Bildung zu vermitteln.

Während der Pfingsttreffen und des FDJ-Studentensommers bewiesen unsere Studenten, daß sie im Kampf um die Friedenssicherung mehr tun wollen. Das muß sich nun im Bemühen niederschlagen, tagtäglich im Studium – und nicht nur hier – Standpunkt zu beziehen und sein Bestes zu geben.

Fragen wie „Wie schaffen wir es, daß jeder Student die politische Bedeutung seines schöpferischen Studierens begreift? Stehen die Lehrveranstaltungen auf höchstem wissenschaftlichen Niveau? Wie können die Normen der Besten, ihre schöpferische Ungeduld zur Norm aller gemacht werden?“ sollten jede FDJ-Leitung, jedes Kollektiv bewegen.

Besonders auf der Grundlage des neuen Studienjahresablaufplanes sind z. B. günstige Möglichkeiten gegeben, noch besser Begabungen und Talente zu entdecken und sie nach individuellen Studienplänen zu fördern. Die Lehrveranstaltungszeit ist besonders hinsichtlich ihrer Effektivität auszuwerten, wobei die FDJ im Rahmen der Kontrollpostenaktion „FDJ und Studium – Reserv-

ven auf der Spur“ ihren Standpunkt dazu erarbeiten sollte. Studenten, die während dieser Zeit zu gemeldeten Versuchen, machen dies im allgemeinen auch sonst im Studium. Für die FDJ-Gruppen ist es deshalb wichtig, sich immer wieder und sehr gründlich mit der Studienhaltung überhaupt auseinanderzusetzen und mit jedem einzelnen kontinuierlich zu arbeiten.

In den Kampfprogrammen galt es vor allem, zu den Maßstäben des „Friedensaufgebots der FDJ“ Stellung zu nehmen. Die Bereitschaft, ROB bzw. ZV-Führungskader zu werden, gehört bereits in allen Kollektiven zu den studentischen Normen. Doch weitere Aktivitäten sind nötig, um sich für den Frieden noch aktiver zu engagieren. Dazu zählt

beispielsweise die Teilnahme an wehrsportlichen Wettkämpfen, an Reservistenmärschen usw. Aber auch hierfür sind weitere Ideen gefragt.

Unser Ziel sollte es sein, mit dem Friedensaufgebot die Qualität aller Gedanken und Aktivitäten so zu fördern, daß in jeder Gruppe eine offene, parteiliche und kritische Atmosphäre herrscht, in der die Liebe zum Fach und zum Studium weiter ausgeprägt wird. Es geht uns um Kollektive, in denen sozialistische Persönlichkeiten geformt werden, um Kollektive, die sich durch Kameradschaftlichkeit und Hilfe auszeichnen und in denen die Lösung aller Probleme Freude und Spaß bereitet.

Martha Kießling, stellv. FDJ-GO-Sekretär der Sektion Informationsverarbeitung